POTSDAM AM SCHLAATZ

Mehrfachbeauftragung

Protokoll der Dialogrunde 2

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
LAND BRANDENBURG Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung
Landeshauptstadt Potsdam
Stadt Spuren

Auftraggeberin

Landeshauptstadt Potsdam
Geschäftsbereich für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt
Hegelallee 6-10
14467 Potsdam
www.potsdam.de

handelnd für das „Bündnis Am Schlaatz" für die integrierte Weiterentwicklung des Stadtteils bestehend aus:

- Landeshauptstadt Potsdam (LHP)
- Potsdamer Wohnungsbaugenossenschaft eG
- Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 eG
- ProPotsdam GmbH
- Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx" Potsdam eG

vertreten durch
Stadtkontor Gesellschaft für behutsame Stadtentwicklung mbH
Entwicklungsbeauftragter für die Neubaugebiete Potsdams
Schornsteinfegergasse 3
14482 Potsdam

Verfahrenskoordination

büro luchterhandt & partner
Luchterhandt Senger Witt Stadtplaner PartGmbB
Daniel Luchterhandt, Annabelle Ries, Franziska Unzner
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg

T +49.40.7070807-0/-22/-38
F +49.40.7070807-80

www.luchterhandt.de
schlaatz@luchterhandt.de

Potsdam im April 2022

Bildnachweis

© Projektkommunikation Hagenau, Constance Kniep:
Titel, S. 6, 9, 11, 17, 25, 30
© Octagon Architekturkollektiv mit GM013 Landschaftsarchitektur
S. 19
© AG.URBAN mit hutterreimann landschaftsarchitektur
S. 21
© bauchplan).(
S. 23

POTSDAM
AM SCHLAATZ

Perspektiven

für eine besondere Siedlung

Mehrfachbeauftragung der Preisgruppe des offenen

städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbs

ProPotsdam

Karl Marx Potsdam eG

Stadtkontor

Vorbemerkungen und allgemeine Hinweise

Potsdam am Schlaatz – der Weg zum Masterplan

Ein Masterplan für den Schlaatz!

Schlaatz_2030 geht in die nächste Runde. Gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen am Schlaatz, der Landeshauptstadt Potsdam, Planer:innen und den Anwohner:innen soll ein „Masterplan" erarbeitet werden, der zeigt, wie der Schlaatz zukünftig aussehen könnte. Das Wort „Masterplan" wird vor allem im Bereich der Stadtplanung verwendet. Also dort, wo man Stadtteile oder eine ganze Stadt verändern oder erweitern möchte. Der Plan gibt vor, was, wie, wo – und wann – passieren soll.

Der Masterplan für den Schlaatz wird sich an den Zielen orientieren, die in den vergangenen Jahren gemeinsam mit den Anwohner:innen entwickelt und in dem Konzept Schlaatz_2030 definiert wurden: Schlaatz 2030, das ist ein Stadtteil zum „kommen, bleiben und wollen". Der Schlaatz soll ein Lebensort werden, in den die Menschen gerne kommen und in dem die Schlaatzer:innen gerne bleiben wollen. Ein Ort, der gut vernetzt und anerkannt ist – ein Teil der Stadt Potsdam. Eben ein lebens- und liebenswerter Stadtteil für alle, mit guten Angeboten zum Wohnen, Treffen, Einkaufen und Arbeiten. Ein wichtiger Grundsatz dabei ist, dass niemand verdrängt wird und die Schlaatzer:innen auch zukünftig im Stadtteil bleiben können und leistbare Mieten vorfinden.

Der Wettbewerb und die Mehrfachbeauftragung

Hierzu wurde ein Wettbewerb ausgerufen, in dem Teams aus Stadtplanungs-, Landschaftsarchitektur- und Architekturbüros ihre Entwürfe einreichen konnten. Sie hatten die Aufgabe, Antworten zu finden, welche Veränderungen z. B. im Städtebau und Freiraum dazu beitragen können, den Schlaatz zu einem noch lebenswerteren und gut durchmischten Stadtquartier mit einem vielfältigen Wohnungsangebot zu entwickeln. Die Struktur des Stadtteils soll dabei so weiterentwickelt werden, dass ein positiver Mehrwert für die jetzigen und zukünftigen Bewohner:innen erreicht wird.

In der Jurysitzung am 11. Januar 2022 wurden die drei besten Entwürfe ausgewählt. Dies sind die Entwürfe der folgenden Büros:

- bauchplan).(
- AG.URBAN mit hutterreimann landschaftsarchitektur
- Octagon Architekturkollektiv mit GM013 Landschaftsarchitektur

Diese Entwürfe werden im offenen Dialog mit Akteuren des Bündnisses am Schlaatz, den Planer:innen und den Anwohner:innen in drei Dialogveranstaltungen gemeinsam diskutiert, verbessert und vertieft – bis am Ende ein Masterplan für den Schlaatz entstanden ist. Die erste öffentliche Dialogrunde fand am 28. Februar 2022 statt, die zweite Dialogrunde am 09. April 2022.

Es ist eine weitere Veranstaltung, der Abschlussdialog geplant.

Die Beteiligung

In einer Ausstellung hatten die Anwohner:innen am 03. und 04. Dezember 2021 die Möglichkeit, die Entwürfe schon vor der Wettbewerbsentscheidung durch die Jury zu besichtigen und schriftlich zu kommentieren. Dabei wurden zunächst unterschiedliche Akteursgruppen, z. B. Kinder & Jugendliche, Mieter:innen, Soziale Träger, Migrant:innen und Senior:innen, zu vereinbarten Zeiten durch die Ausstellung geführt. Am 4. Dezember waren Nachmittags dann alle Schlaatzer:innen eingeladen, ihre Kommentare zu den Entwürfen abzugeben. Die Anmerkungen aus der Beteiligung wurden in einem Bürgerbericht aufbereitet und von der Fachjury bei der Auswahl der Entwürfe für den Masterplan eingewertet.

Im Nachgang zur Preisgerichtssitzung wurden die Arbeiten vom 14.01. - 27.01.2022 öffentlich im Bürgerhaus am Schlaatz ausgestellt. Der Fokus lag dabei auf den ausgewählten Arbeiten der Preisgruppe. Während der Ausstellung wurden die Anmerkungen zu den Entwürfen aus der Bewohnerschaft gesammelt und in einem weiteren Bürgerbericht zusammengefasst. Dieser wurde den Planungsteams sowie der Jury als Arbeitsgrundlage zur weiteren Bearbeitung ihrer Vorschläge für den Schlaatz zur Verfügung gestellt.

Die Dialogrunden mit dem Ziel der gemeinsamen Weiterentwicklung der Planungen sind öffentlich. Hier können sich alle Interessierten beteiligen. Darüber hinaus werden die Entwürfe im Nachgang zu den Veranstaltungen im Bürgerhaus ausgestellt. Nähere Informationen hierzu werden jeweils auf www.wir-machen-schlaatz.de veröffentlicht.

Die häufigsten Fragen der Schlaatzer:innen aus den bisherigen Beteiligungsformaten wurden gesammelt und sind unter folgendem Link verfügbar: https://wir-machen-schlaatz.de/visionen-2030/was-ist/

Ansprechpartner ist das Planlabor am Schlaatz:
Heike Roth und Maria Schulze
planlabor@kollektiv-stadtsucht.com
+49 331 23 61 64 71

Dialogrunde 2

Die öffentliche 2. Dialogrunde fand am Samstag, 09. April 2022 von 10:00 bis 14:30 Uhr im Bürgerhaus am Schlaatz, Schilfhof 28, 14478 Potsdam statt.

Nach der 1. Dialogrunde haben die drei Planungsteams ihre Entwürfe weiterentwickelt. Dabei wurden die Anregungen, die im Rahmen der Veranstaltung gegeben wurden, sowie weitere ergänzende Hinweise und Informationen berücksichtigt. Am Donnerstag, 24. März wurde darüber hinaus ein digitaler Rückfragentermin mit den Planungsteams und den Akteuren des Bündnis' am Schlaatz durchgeführt, in dem die Akteure nochmals ihre Prioritäten darlegten und Rückfragen der Planer:innen beantwortet wurden.

Ziel der 2. Dialogrunde war es, die weiterentwickelten Entwürfe im Werkstattformat gemeinsam zu erörtern und die Themenfelder Mobilität & Freiraum, Wohnen & Wohnumfeld sowie Leben, Einkaufen & Arbeiten konkret anhand der verschiedenen Vorschläge zu diskutieren. Im Anschluss wurden die entstandenen Erkenntnisse und Fragestellungen genutzt, um die jeweiligen Entwürfe weiterzudenken.

Insgesamt waren ca. 100 Personen anwesend, darunter Vertreter:innen der Wohnungsunternehmen am Schlaatz und der Landeshauptstadt Potsdam, die Planungsteams, die Fachjury auch Architekt:innen, Landschaftsarchitekt:innen und Stadtplaner:innen (Beurteilungsgremium) sowie interessierte Schlaatzer:innen.

Die Präsentationen der Planungsteams werden auf www.wir-machen-schlaatz.de veröffentlicht.

Die Ergebnisse der Veranstaltung sind in diesem Protokoll zusammengefasst. Den Planungsteams und dem Beurteilungsgremium werden die Ergebnisse sowie die Anmerkungen und Hinweise zur Verfügung gestellt, damit diese im weiteren Planungsprozess berücksichtigt werden können.

Protokoll

Dialogrunde 2

Dialogrunde 2
Datum: 09.04.2022
Uhrzeit: 10:00 Uhr bis 14:45 Uhr
Ort: Bürgerhaus am Schlaatz, Schilfhof 28, 14478 Potsdam

Begrüßung

Herr Luchterhandt vom verfahrensbetreuenden büro luchterhandt & partner begrüßt alle Anwesenden. Er freut sich, dass die Veranstaltung vor Ort stattfinden kann und alle gemeinsam im Bürgerhaus diskutieren können.

Frau Meier, Beigeordnete für Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit heißt die Anwesenden im Namen der Landeshauptstadt Potsdam willkommen. Bei der Veranstaltung gehe es darum, sich den guten Ideen der Planungsteams zu widmen und die Zukunft des Stadtteils gemeinsam zu gestalten. Dabei ist die Beteiligung der Bewohner:innen in dem seit 2016 laufenden Prozess ein großes Anliegen.

Herr Nicke, Geschäftsführer der ProPotsdam, begrüßt im Namen der sozialen Wohnungswirtschaft. Der Masterplan biete die Chance, zusätzliche Wohnangebote zu schaffen, z. B. barrierefreie Wohnungen, und die Bewohnerschaft dabei zu beteiligen. Der Stadtteil Drewitz habe gezeigt, dass Veränderung ohne Verdrängung möglich sei.

Herr Wolfram, Fachbereichsleiter für Stadtplanung der Landeshauptstadt Potsdam ruft die Kernthemen der Aufgabenstellung in Erinnerung. Es gehe um bezahlbares Wohnen, eine größere Mischung an unterschiedlichen Wohnungen und Nutzungen, Arbeitsplätze zu schaffen und im aufzuwertenden Freiraum neue Nutzungen zu ermöglichen. Ein wichtiges Thema sei die Mobilität – der Schlaatz solle nicht autofrei werden, aber neu sortiert und andere Mobilitätsangebote gefördert werden. Er verweist auf die „FAQ", in denen Antworten auf die am häufigsten gestellten Fragen der Schlaatzer:innen zusammengefasst sind. Das planlabor ist als direkter Ansprechpartner für die Bewohner:innen vor Ort im Schlaatz.

Tim Spotowitz, Leiter des Bürgerhauses am Schlaatz begrüßt ebenfalls die Anwesenden und erläutert die räumliche Situation.

Präsentationen der Teams

Die Planungsteams stellen um 10:30 Uhr in einer kurzen Präsentation ihre Entwurfsansätze vor. Die Präsentation ist nach Themenbereichen gegliedert:

1. Übergeordnetes Konzept und Freiraum & Mobilität

- Octagon Architekturkollektiv mit GM013 Landschaftsarchitektur
- Bauchplan).(
- AG.URBAN mit hutterreimann landschaftsarchitektur

2. Wohnen & Wohnumfeld

- Octagon Architekturkollektiv mit GM013 Landschaftsarchitektur
- Bauchplan).(
- AG.URBAN mit hutterreimann landschaftsarchitektur

3. Leben, Einkaufen & Arbeiten (Nutzungsmischung)

- Octagon Architekturkollektiv mit GM013 Landschaftsarchitektur
- Bauchplan).(
- AG.URBAN mit hutterreimann landschaftsarchitektur

Die Präsentationen der Planungsteams werden auf www.wir-machen-schlaatz.de veröffentlicht.

Arbeitsphase 1: Thematische Diskussion

Im Anschluss an die Präsentation teilen sich um 11:00 Uhr die Anwesenden in drei Gruppen auf, um in drei Räumen die jeweiligen Themenbereiche (Freiraum & Mobilität; Wohnen & Wohnumfeld; Leben, Einkaufen & Wohnen) vertieft anhand der von den Planungsbüros mitgebrachten Pläne zu diskutieren. In jedem Themenraum ist jeweils mindestens ein Mitglied der drei Planungsteams sowie Vertreter:innen der Landeshauptstadt Potsdam, der Wohnungsunternehmen, des Beurteilungsgremiums und der Bewohner:innen anwesend.

Im Folgenden werden die Anmerkungen und Hinweise zusammengefasst, die im Rahmen der Arbeitsphase zusammengetragen und auf Karteikarten geschrieben wurden. Bei den Punkten handelt es sich um ein Abbild der Diskussion mit den darin getroffenen Aussagen, Anmerkungen und Fragen. Die Diskussionsinhalte bilden teilweise auch Einzelmeinungen ab und stellen nicht die abgestimmten Überarbeitungshinweise dar.

Themenraum Freiraum & Mobilität

Es werden die Potentiale und Sorgen der Umgestaltung des Freiraums diskutiert. Bei der Neugestaltung gehe es darum, unterschiedliche Nutzungen und Nutzungsgruppen zu berücksichtigen (insbesondere Jugendliche) und diese in die Planung einzubeziehen. Grundsätzlich werden die vielen Grünflächen positiv hervorgehoben. Dabei wird angemerkt, dass Pflege und Unterhalt gesichert sein müssen. Dies sei heutzutage tlw. noch nicht der Fall. Die ältere Generation äußert die Sorge, dass sich vieles verändere, was sie so geschätzt habe.

Die Planungen für die Renaturierung der Nuthe werden erläutert. Die sind aber nicht Bestandteil dieses Masterplanprozesses, sondern eines gesonderten Planfeststellungsverfahrens.

Die Potentiale der Aufwertung der Langen Linie und etwaige Umgestaltungsmaßnahmen werden kontrovers diskutiert. Seitens der Bewohnerschaft bestehen Zweifel an dieser Maßnahme, da die Lange Linie derzeit in schlechtem Zustand sei und ohnehin wenig und als Wegeverbindung genutzt werde. Es gebe in Potsdam auch gute Beispiele für gelungene Aufwertungen (z.B. Gartenstadt Drewitz). Für eine zukunftsfähige Gestaltung sei eine Klimaanpassung sehr wichtig. Die Lange Linie könne in Zukunft ein lebendiger Ort werden mit unterschiedlichen Nutzungs- und Raumqualitäten.

Eine Umgestaltung/Belebung des Magnus-Zeller-Platz werde begrüßt, zum Abriss des Bestandsgebäudes werden seitens der Bewohnerschaft kritische Stimmen laut.

Bezüglich der Mobilität seien zukunftsfähige Visionen gefragt. Es wird angeregt, die Menschen weniger zu „erziehen", als durch bessere Angebote zu einem Umstieg auf alternative Verkehrsmittel zu ermuntern.

Stichpunkte, die auf Karteikarten notiert wurden

Allgemein/Sport & Spiel

- Positiv: viele Grünflächen
- Flächen für Kinder /Jugendliche -> Dialog-> durch Wegfall PKW-Flächen
- Vorhandene Flächen am Sportforum werden gut angenommen
- Interaktionsflächen stadtteilgerecht verteilen
- Flächen müssen gepflegt/ erhalten werden

Nachhaltigkeit

- Renaturierung der Nuthe
- stehendes Wasser vermeiden (Gestank)
- Nuthe als Erlebnisraum, verweilen, Naturnähe, Treffpunkt aller Generationen, Sport und Fitnessareal

Lange Linie

- Eigentlich kein Bedarf, Veränderung fraglich
- Nutzungen?
- Vorhandene Stärken ausbauen
- Nicht unbedingt für Jugendliche
- Mischung aus lebensnaher Nutzung, angenehmer Durchwegung, Dienstleistungen, Verweilen, Genießen
- Planung als Angstfreier Raum (Licht, Weite, Sicht)

Innenhof

- Attraktivität für Familien und Kinder erörtern -> Kommunikationsstrukturen erhöhen

- Regeln & Strukturen erschaffen: Fahrradwege, Hund

Verkehr

- Rad: Nördliche Anbindung Fahrradweg nicht verbauen (bauchplan: Entwurf für den Bereich am Horstweg)

- ÖPNV muss für Mobilitätswandel ausgebaut werden

- PKW/Parken: Stufenweise Veränderung

- Allg. Erschließung: Feuerwehrflächen erhalten, Ver-/ Entsorgung sichern

- Mobility HUB: An-Abreise Sportforum beachten

Magnus-Zeller-Platz

- Handlungsbedarf

- Umgestaltung/Belebung sinnvoll, Bestand erhalten

Sonstiges

- Sorge vor Veränderung, wo/wie wird angefangen, Qualität muss bleiben (Sorge vor Wegzug), Wahlfreiheit erhalten, soziale Zusammensetzung beachten

Themenraum Wohnen und Wohnumfeld

In dem Themenraum zu Wohnen & Wohnumfeld werden die Vorschläge anhand der Pläne und Modelle diskutiert. Beginnend bei Veränderungen einzelner Wohngebäuden von Bewohner:innen wird das übergeordnet städtebauliche Konzept diskutiert: wo Zentren entstehen, wie die Mobilität in den Entwürfen funktioniert und welche Vorschläge für neue Bebauungstypologien gemacht werden.

Bezüglich des Neubaus/der Ergänzungen werden die Schließung der Wohnhöfe (Ruhe vs. Schall, Klima und Verschattung, Windlasten bei Aufstockungen) sowie die Neubauten in der Nähe des Nuthe-Landschaftsraums (insbesondere am Stadteingang, am Horstweg und am Schlaatzwäldchen) tlw. kritisch gesehen.

Die Teams arbeiten mit einem Baukastensystem unterschiedlicher Typologien. Dabei wird die abschnittsweise Umsetzung mitgedacht. Die Grundstücksgrenzen seien miteinzubeziehen und bestehende Nutzungen (Kitas)darzustellen sowie deren Mitwachsen zu planen.

Stichpunkte, die auf Karteikarten notiert wurden:

Neubau

- Neubau Erlenhof?
- Architektonische Vielfalt, Bautypologien
- Baulücken, Ecken, Brandwände
- Neue Wohnungen
- Laubengangerschließung zur Schaffung von Wohnraum?
- Höhenentwicklung Gebäude
- Gewerbe Quartierseingänge

Sonstiges

- Anforderungen neue Mobilität
- Entfernung zum Mobility Hub
- barrierefrei

Sanierung

- Grün auf/am Gebäude?

Wohnhof

- Ruhige Höfe
- Akustische Wirkung
- Pflege, Wohnumfeld
- Nachbarschaften/Höfe
- Gemeinschaftliches Wohnen

Familien

- Soziale Infrastruktur: Miteinander denken
- Begegnungsräume (-orte)

Themenraum Leben, Einkaufen & Wohnen (Nutzungsmischung)

Im Themenraum zur Nutzungsmischung erläutern die Planer:innen zunächst jeweils kurz ihre Ansätze. Es wird diskutiert, welche Nutzungen im Quartier denkbar sind und welche Nachfrage besteht. Mögliche Nutzungen sind z. B. Geschäfte für den täglichen Bedarf, aber auch Handwerksbetriebe, für die in Potsdam Flächen benötigt werden. Dabei wird auch hinterfragt, ob die Nutzungen nicht stärker räumlich konzentriert sein müssten (Angebot/Nachfrage). Grundsätzlich werden in der Gruppe besondere Attraktionen begrüßt, die auch für Nicht-Schlaatzer:innen interessant sind (z. B. am Magnus-Zeller-Platz). Bei einer Neugestaltung der Gewerbeflächen am Erlenhof müssten Ersatzangebote für die jetzigen Gewerbetreibenden ermöglicht werden.

Für das Zentrum gibt es unterschiedliche Ansätze (Schwerpunkt Gewerbe oder Soziale Infrastruktur, Schwerpunkt Grün oder Stadtplatz). Von den Anwesenden wird eine Fläche für Feste gewünscht, aber auch eine Fläche, auf der man sich komfortabel aufhalten kann (Schatten). Dabei muss auch die Verbindung zwischen dem Zentrum und den Stadtteileingängen berücksichtigt werden, insbesondere zum Magnus-Zeller-Platz über die Lange Linie (ggf. auch für Menschen, die nicht im Schlaatz wohnen). Es müsse darüber hinaus definiert werden, wer die Zielgruppe ist. Am Magnus-Zeller Platz seien die Dimensionen und Nutzungsangebote zu überdenken.

Stichpunkte, die auf Karteikarten notiert wurden:

Einkaufen, Arbeiten

- Dienstleister als leises Handwerk
- Urbane Produktion „Farmtower“
- Pflege und Finanzierung von Grün
- Impulse des Sportforums berücksichtigen
- Gewerbe in Straßenbahnwendeschleife
- Gewerbe nicht im Stadtteil verstreuen
- Gewerbe am jetzigen Standpunkt behalten
- Kleine Flächen für den täglichen Bedarf

Lernen/Soziales

- Bisherige Identität wahren (Namen, Wand bilder, Kunst, …)
- Idee Auerochs (Restaurant, Kunst, Name)
- Soziale Infrastruktur mit Beratung, Bürgerhaus
- Freiraum um Nuthe Spielplatz

Zentrum

- Anziehungspunkte schaffen
- Ansätze der Entwürfe weiterentwickeln (Schatten, Farmtower, Sockel für Hochhäuser)
- Flächen mit Schatten
- Fläche für Feste
- Dauerhafte Bespielung
- Zentrum oder Verstreuung? Belebung

- Hochhausnutzung als Potenzial: mehr Kunden / neues Gewerbe
- Eingeschränktes Potenzial der Fläche
- Stadtplatz öffentlich bespielbarer Raum (Boden, Technik, Feste)
- Einfluss der privaten Grundstückseigentümer?
- Kein Wegfall des alten Gewerbes während der Bauphase
- Kein neues Hochhaus
- Gewerbe nicht nur auf ausgewählten Flächen, Verbindung zwischen Plätzen mit Gewerbenutzung
- Für wen ist das Zentrum?
- MZP + Markt zusammen

Magnus-Zeller Platz

- Wohnhaus erhalten
- Impulse für Ausflüge in Schlaatz schaffen -> Kulturstandort/ Spielplatz „Panoramabar“

Zusammenfassung im Plenum

Nach einer kurzen Mittagspause versammeln sich alle Anwesenden 12:45 Uhr wieder im Plenum. Die Moderator:innen bzw. Schriftführer:innen fassen die wesentlichen Inhalte der im Raum geführten Diskussion zusammen.

Arbeitsphase 2: Weiterentwicklung der Entwürfe

In der zweiten Arbeitsphase, die um 13:00 Uhr beginnt, werden die Erkenntnisse und Fragestellungen aus der vorherigen Arbeitsphase auf die Entwürfe übertragen, hinterfragt und weitergedacht. Die Diskussion erfolgt für jedes Planungsteam in einem Raum und wird anhand der Pläne und Modelle geführt.

Im Folgenden werden die Anmerkungen und Hinweise zusammenfassend dargestellt, die im Rahmen der Arbeitsphase zusammengetragen und auf Karteikarten geschrieben wurden. Bei den Punkten handelt es sich um ein Abbild der Diskussion mit den darin getroffenen Aussagen, Anmerkungen und Fragen. Die Diskussionsinhalte bilden teilweise auch Einzelmeinungen ab und stellen nicht die abgestimmten Überarbeitungshinweise dar.

Octagon Architekturkollektiv mit GM013 Landschaftsarchitektur

Die Qualifizierung der Zentren sowie der sensible Umgang mit dem Bestand, der so wenig Abriss wie möglich vorsieht, werden grundsätzlich positiv gesehen. Die Platzgestaltung, insb. Gebäudestellung, am Magnus-Zeller-Platz solle verändert werden (Barrierewirkung Stadtteileingang). Die gewerblichen Bauten entlang der Tram werden funktional als wenig realistisch angesehen. Die Gestaltung der Langen Linie als gliederndes Freiraumstruktur mit unterschiedlichen Nutzungszonen, die gemeinsam mit den Nachbarschaftsgassen kleinere Quartiere und wohnumfeldnahe Begegnungsräume schaffen wird als spannender Ansatz gelobt.

Kritisch bleibt die Haltung gegenüber den daraus resultierenden Eingriffen in die Stellplätze. Die Lage der Mobilityhubs sei hinsichtlich des Freiraumkonzeptes zu überprüfen (insb. im Bereich Bisamkiez/Pappelhof). Aufstockungen und Anbauten werden positiv gesehen. Die Schaffung von Neubau stößt hinsichtlich der Frage der Erweiterung des Wohnraumes auf Verständnis – der Umfang sei aber zu überprüfen. Andererseits seien die Auswirkungen auf Mietpreise/Kosten zu bedenken, wenn nahezu jedes Gebäude langfristig angefasst wird. Es werden auch Möglichkeiten für eine stärkere soziale Mischung und freifinanzierten Wohnungsbau diskutiert. Die im Ergebnis entstehende Veränderung der Bewohnerschaft sei insbesondere auch hinsichtlich der absehbar steigenden Integrationsanforderungen und der Bildung von ethnischen Communities zu sehen. Für eine gelungene Integration bedürfe es stabiler Nachbarschaften, dies erfordere mehr sozialer Infrastrukturen und insbesondere die Schaffung von mehr kulturelle und Bildungseinrichtungen sowie der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten vor Ort. Aufsuchende Sozialarbeit und dezentrale Angebote der Verwaltung werden als wichtiger Schritt gesehen, dieser sollte auch flächenmäßig verortet werden. Hierbei seien auch die die Bedarfe der sozialen und kulturellen Infrastrukturen zu prüfen und unterzubringen.

Die Planer:innen schlagen ein abgestuftes Vorgehen vor (1. Bestandsbauten aufwerten/Komplettierung mittels Neubau, 2. Nachverdichtung der Plätze, 3. Sukzessiver Umbau des Straßenraums mit Fokus auf dem Freiraum). Das Zentrum wird als Veranstaltungsfläche gedacht, hier wäre das Sportforum noch stärker zu berücksichtigen. Die Bebauungstypologien sollen klarer mit der sozialen Idee von Quartieren verknüpft werden. Über die standardisierten (seriellen) Typen hinaus bedürfe es für die städtebauliche besonderen Orte (Zentren/Plätze) (originäre) Unikatlösung.

Stichpunkte, die auf Karteikarten notiert wurden

Städtebau/Freiraum

- Fokus: Erhalt Bausubstanz -> Sanierung
- Neubau: Ergänzung, Schließen von Lücken
- Öffentlicher Raum Fokus: Plätze + Boulevard
- Städtebauliche Idee Zonierung

Zentrum

- Zentrum: Übergang Urbanität zur Landschaft
- Zentrum: serielle Typologie aufbrechen
- Positiv Sockel Hochhäuser
- MZP nicht seriell -> woriginell
- Hochhaus im Zentrum? Räumliche Verteilung von Nutzungen aus städtebaulicher Sicht

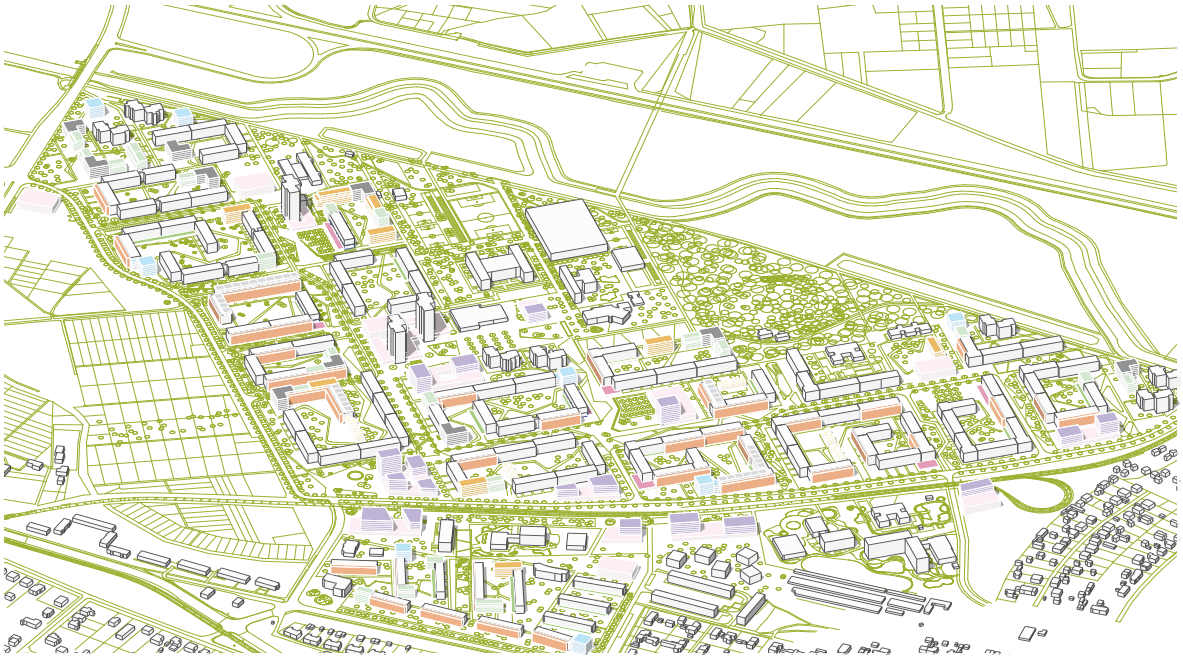
Magnus -Zeller-Platz

- MZP: städtebauliche Klärung erforderlich
- MZP Gewerbe
- Viel Erhalt von Bausubstanz
- Öffentlicher Raum, Qualität -> Nutzung
- Berücksichtigung Sportforum
- Boulevard funktional möglich? -> Fußverkehr, Flanieren -> Abfolge von Nutzungen / Räumen
- WN: Baukasten, bauliche Ergänzung positiv; Zentrum, Magnus-Zeller-platz negativ

Soziale Auswirkungen

- Bedarf an sozialer Infrastruktur
- Wohnen: neue Vielfalt
- Soziale Auswirkungen? -> Neubau als Ergänzung
- Neue Wohnangebote durch Neubau
- Soziale Konflikte? Alt vs. neue Bewohner z. B. Gewerbe; Aushandlung im Prozess

POTSDAM AM SCHLAATZ
STADTREPARATUR



AG.URBAN mit hutterreimann landschaftsarchitektur

Seitens der Bewohnerschaft wird Abriss/Neubau der Kitas hinterfragt sowie die Frage nach dem Friedrich-Reinsch-Haus gestellt, das erhalten bleiben solle. Die Nutzung könne in einem Neubau wieder integriert werden. Zudem bestehe die Sorge nach zu großer Verdichtung.

Aufstockungen werden insgesamt als positiv empfunden. Durch Aufstockungen und Neubau besteht die Möglichkeit, barrierefreie Wohnungen zu schaffen und die Wohnhöfe für gemeinschaftliche Nutzungen und Gärtnern freizuhalten.

Bezüglich der Nutzungsmischung wird die zahlreiche Umnutzung der Erdgeschosse hinterfragt – ob es besser sei, Schwerpunkte zu setzen und die Zentren zu stärken. Die Plätze könnten mit unterschiedlichen Nutzungen/ Schwerpunkten (Bildung, Soziales, Gewerbe) bespielt werden. Diskutiert wird ebenfalls der Vorschlag für den Magnus-Zeller-Platz. Es wird hinterfragt, ob es sinnvoll sei, ein Gebäude über die Bahn zu setzen, grundsätzlich wird aber eine Konzentration von Nutzungen an dieser Stelle sehr positiv gesehen. So werden mehr Menschen in den Schlaatz gelockt.

Stichpunkte, die auf Karteikarten notiert wurden

Wohnen/Städtebau

- Integration und Verbesserung möglich
- Soziale Einrichtungen erhalten
- Umbau von unsanierten Gebäuden
- Schließen von Innenhöfen
- Zu / Abgang muss bleiben
- Viele ältere Bewohner*innen
- Chance zum bedarfsgerechten Umbau / Erweiterung
- Positiv: Erhalt vorhandener Blöcke / Höfe

Nutzungsmischung

- Gewerbe über den Schlaatz hinaus denken z. B. Handwerk
- Ggf. zu weit gefasst / ggf. Konzentration auf Plätze
- Konzentrierte Verdichtung zur Förderung Gewerbe / Leben

Magnus-Zeller-Platz

- Gewagt
- Darf nicht so wie der Hauptbahnhof Potsdam werden
- Mögl. neue Nutzungen behutsam unterzubringen
- Idee der Verknüpfung weiterer Funktionen
- Positiv: Verknüpfung Gebäude Mobilität – Wohnen
- Positiv: Vielfalt an Wohnungsangeboten (Familien, Pendler, etc.)

BACK
TO
THE SCHLAAT

Bauchplan).(

Schwerpunkte der Diskussion liegen auf dem Freiraum und der Nutzungsmischung. Es wird die Frage gestellt, warum die Freiraumstruktur des Schlaatz umgedreht wird. Ziel der Planer:innen ist es, Investitionen langfristig nachhaltig zu gestalten – spezifische und zukunftstaugliche Räume. Dabei seien auch spezifische Nutzungen für unterschiedliche Gruppen zu entwickeln. Die Erschließung zu den Häusern müsse gegeben sein.

Die Verteilung der Nutzungen an verschiedene Standorte wird erörtert. Positiv aufgenommen werden die sozialen Einrichtungen im Zentrum, hinterfragt wird aber insbesondere die Verlegung der Dienstleistungen vom Markplatz an den Magnus-Zeller-Platz (insbesondere in Bezug auf Nahversorger). Die Funktionen der Zentren sollten noch ausgearbeitet werden; der Park-Charakter bzw. die grüne Plandarstellung für das Zentrum werden kritisiert. Der Stadtteileingang am Horstweg mit Neubauten am Niederungsraum der Nuthe erscheint zu dicht und sollte überprüft werden (Stichwort Kaltluftschneise entlang der Nuthe), es wird angeregt weitere Bebauung ggf. auch an der Straße „Am Nuthetal" vorzusehen.

Positiv gesehen wird die Bebauung am Magnus-Zeller-Platz sowie die Käthe-Kollwitz-Siedlung. Es wird angeregt den Standort des Mobility Hubs in der Käthe-Kollwitz-Siedlung zu überdenken.

Stichpunkte, die auf Karteikarten notiert wurden

Städtebau

- Eingang Horstweg überdenken -> Frische Luft, Stadteingang
- Bauliche Entwicklung zum Grün kritisch (Puffer, viel Nutzungsdruck im Freiraum)
- Ecke Horstweg Genossenschaften
- MZP von guter Qualität

Freiraum

- Geld bestmöglich investieren, Stadtnatur, Grünräume nicht homogen, sondern spezifisch
- Nutzungen Lange Linie, Fahrradverkehr

Nutzungsmischung/Zentren

- Friedrich-Reinsch-Haus, soziale Infrastruktur erhalten
- Zentrum zwingend Gewerbe?
- Supermarkt im Zentrum, Handel, Kleinstrukturen?
- Emotionale Mitte, aber Einkaufen; Wo ist der Festplatz?
- Wendeschleife Tram mit einbeziehen

blau-grünes Rückgrat
Hand in Hand für den Schlaatz
2. Dialogrunde Mehrfachbeauftragung

Zusammenfassung im Plenum

Im Anschluss versammeln sich alle Anwesenden 14:00 Uhr wieder im Plenum. Die Moderator:innen bzw. Schriftführer:innen fassen die wesentlichen Inhalte der im Raum geführten Diskussion zusammen.

Abschluss der Veranstaltung

Herr Luchterhandt bedankt sich bei allen Teilnehmenden für ihr Anwesenheit und die guten und anregenden Diskussionsbeiträge. Er bedankt sich zudem insbesondere bei dem Planungsteams für ihre Arbeit und ihre Vorschläge zur Weiterentwicklung des Schlaatz. Die öffentliche Veranstaltung ist um 14:45 Uhr beendet.

Nach einer kurzen Pause schließt sich um 15 Uhr eine interne Nachbesprechung an.

Interne Nachbesprechung

Datum: 09.04.2022
Uhrzeit: 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Ort: Bürgerhaus am Schlaatz, Schilfhof 28, 14478 Potsdam

Im Anschluss an die öffentliche Dialogveranstaltung folgt um 15:00 Uhr eine interne Nachbesprechung mit den Planungsteams, den Akteuren des Bündnisses am Schlaatz sowie dem Beurteilungsgremium. Nacheinander geben die Teilnehmer:innen ihre Einschätzung zu den in der Dialogrunde erörterten Punkten.

Planungsteams

Octagon Architekturkollektiv und GM013 Landschaftsarchitektur

- Bebauung Magnus-Zeller Platz und Käthe-Kollwitz-Siedlung überprüfen
- Differenzierung der Nutzungen, Gliederung des Freiraums überprüfen (Alt & Neu zusammenfügen)
- Serielle vs. originäre Typen zur städtebaulichen Differenzierung des Baukastens für besonderer Orte

AG.URBAN und hutterreiman landschaftsarchitekten

- Quantitäten und Bedarfe überprüfen (Sind die Räume und Nutzungen bedarfsgerecht entwickelt?), Horst-Weg und Zentrum
- Dimensionierung Magnus-Zeller-Platz, Formen Neubau und Thema Aufstockung konsequenter überprüfen

Bauchplan).(

- Den Horstweg als dritten Eingang definieren, Vorschlag überprüfen und Durchgängigkeit entlang der Nuthe erhalten
- Magnus-Zeller Platz bereits gut, Ähnlichkeit der Vorschläge der Planungsteams
- Planung der Südkante überprüfen
- Zusammenspiel der Zentren und der Mobilitätspunkte schärfen

Wohnungsunternehmen

- Die Wohnungsunternehmen sind grundsätzlich zufrieden mit dem Prozess (offener Austausch, gute Überlegungen aller Teams). Einige der Vorschläge sind umsetzbar, aber nicht alles. Dies ist im Nachgang zu prüfen.
- Es ist wichtig, eine Akzeptanz in der Bevölkerung durch sensiblen Umgang mit dem Bestand schaffen -> behutsames Vorgehen gut. Die Vielfalt der Bewohnerschaft ist zentrales Ziel. Die Bewohnerschaft wird in 20 Jahren nicht mehr dieselbe sein. Eine Phasierung ist durch die Planungsteams darzustellen.
- Der Stadteingang am Horstweg ist städtebaulich wichtig.
- Die Kombination Eckbebauung/Laubengänge ist ein interessanter Vorschlag, aber wahrscheinlich nicht überall umsetzbar. Eine Realisierung im Bestand ist zu prüfen (durch die Wohnungsunternehmen).
- Es gilt darüber hinaus Realisierbarkeit anhand Grundstücksgrenzen zu prüfen, ggf. Flächentausche diskutieren (durch die Wohnungsunternehmen).
- Die Überlegungen zum Gewerbe sollten konkretisiert werden.
- Es ist eine große Chance, die Käthe-Kollwitz-Siedlung zusammen mit dem Schlaatz zu denken.
- Der Grünzug im Süden der Käthe-Kollwitz-Siedlung soll nicht überbaut werden.
- Fragen an die Stadt: Sind die Vorschläge denkbar (insb. Bebauung Grünfläche westlich des Magnus-Zeller-Platz)? Ist der Vorschlag Kitas zu überbauen eine Möglichkeit (Nachprüfung Restriktionskarten KIS)?

Beurteilungsgremium

- Es besteht ein hohes Potential rund um den Magnus-Zeller-Platz in Verbindung mit der Käthe-Kollwitz-Siedlung. Es wird angeregt, dort zunächst den Fokus hin zu legen und neue Nutzungen zu konzentrieren, um langfristig Image des Schlaatzes zu verbessern.

- Klimaanpassung sollte mitgedacht und die Masterplanung ggf. klimatisch überprüft werden (Hitzeinseln, Schließen der Blöcke sinnvoll?) (Anm.: Die Klimakarten der LHP sind hierfür zu nutzen (vgl. Auslobungsunterlagen)).

- Zu Bauchplan: Das Schwammstadtkonzept ist im Ansatz gut, aber Motiv und Umsetzung sind zu überprüfen.

- Zu Octagon/allen Teams: Der typologische Baukasten müsste noch diversifiziert werden (nach welchen Regeln wird er angewandt? Was lässt sich wie gut kombinieren? Wo bedarf es serieller Typen, wo originärer Lösungen?)

- Die Umwandlung von Wohnraum im EG zu gewerblichen Nutzungen kritisch zu hinterfragen bzw. in der Quantität überprüfen.

- Es wird der Wunsch nach einer Kombination der besten Ideen aller drei Entwürfe geäußert (kooperativer Prozess). Hierbei entsteht die Frage, ob alle Teams alles bearbeiten oder sich thematisch bzw. nach Aufgaben vertiefen sollen.

- Die neuen Maßnahmen dürfen erkenntlich sein, bei aller Sensibilität im Umgang mit dem Bestand.

- Innenentwicklung ist zu fokussieren, um nicht zu sehr in den Grünraum entlang der Nuthe hineinzuwachsen.

- Durch neue Mobilitätskonzepte entsteht ggf. eine erhöhte Verkehrsentwicklung an den Rändern des Quartiers -> darauf baulich reagieren.

- Anbaufähigkeit der WBS70-Häuser sollte überprüft werden.

- Es wird angeregt, Startimpulse/-punkte für die Gesamtentwicklung festzulegen (Wo beginnt die Veränderung?). Darüber hinaus sind dann flexible Strukturen vorhalten, die sich an neue Anforderungen anpassen lassen.

- Es bedarf einer Angebotsplanung zur Identifizierung der Bewohner:innen mit den Veränderungen und dem angestrebten Mehrwert, z.B. Mehrfachnutzung in Richtung Partizipation (statt Standardisierung wie im WBS70), Wohngemeinschaften denken

- Die sozialen Infrastrukturen sind durchgängig darzustellen und zu quantifizieren.

Landeshauptstadt Potsdam

- Ziel ist es, den sozialen Zusammenhang im Schlaatz zu stärken, hierzu bedarf es Behutsamkeit (wo kann man bestehende Strukturen stärken und neue hinzubauen?)

- Es gilt einen standfesten Prozess zur Umsetzung aufzuzeigen (was passiert in 20 Jahren?) und hierfür Schwerpunkte zu setzen – Magnus-Zeller Platz und Gegengewicht Zentrum – sowie die Programmatik zu überprüfen (muss wirklich jeder Ort aufgeladen werden?) -> Lieber eine klare Handschrift definieren

- Die Transformation des Verkehrs ist ein wesentliches Element für die Umgestaltung

- Mit dem Neubau darf nicht zu nah an den Nutheraum vorgerückt werden. Der Freiraum des Schlaatz ist mit der Nuthe zu verbinden (insb. Übergang Falkenhorst/Milanhorst zum Sportforum)

- Für die Gestaltung der Stadteingänge kann die westliche Bebauung Magnus-Zeller-Platz sowie des Rewe am Horstweg im städtebaulichen Konzept einbezogen werden

Ergänzende Hinweise/Einschätzungen im Nachgang der Veranstaltung aus dem Kreise des Beurteilungsgremiums

- **Bauchplan).(:** Der Entwurf liegt mit der Grundaussage der urbanen grünen Utopie sicher richtig, kämpft aber seit Beginn mit der notwendigen baulichen Nachverdichtung. Mit Erweiterungen über die jetzigen Quartiersränder in den unbebauten Freiraum verrät sich das Konzept selbst, das muss in Form von Innenverdichtung besser gehen. Die Überlagerung von Urbanität mit einer Art Dschungel ist ein zeitgerechtes Konzept. Der zentrale Platz ist in seiner Ausformung noch nicht dort angelangt. Der ist einfach eine weitere Grünfläche umgeben von Gewerbe.

- **AG.URBAN mit hutterreimann landschaftsarchitektur:** Dieser Entwurf zeigt, dass bei aller Kontextualisierung die Maßnahmen für die produktive Stadt des 21. Jahrhunderts als solche erkennbar sein dürfen/sollen. Die Setzung der nachverdichtenden Neubaumaßnahmen ist nicht zu zaghaft, wenn schon denn schon. Dadurch wird im Endeffekt versiegelte Fläche eingespart. Es ist ja gut, nicht am Zaun mit dem Denken aufzuhören. Die etwas gewerbeparkartig anmutenden Großmaßnahmen an den Enden des Quartiers haben sich nicht ganz erschlossen und bleiben symbolisch.

- **Octagon Architekturkollektiv mit GM013 Landschaftsarchitektur:** Der Entwurf ist sehr behutsam und sensibel und kontextuell. Auch die Schönheit des bunten Modells hat für das Projekt eingenommen. Es stellt sich die Frage, ob nicht durch die Kleinmaßnahmen an allen Ecken und Enden in Summe mehr gestört wird. Anregung wäre ein wenig mehr Konzentration (in Höhe und Tiefe) dafür weniger Baustellen und Blockrandschließungen. Dem Niemandsland entlang der Tramstrecke Identität zu geben, ist sicher ein Punkt, auch in Hinblick auf die Verbindung zum Käthe Kollwitz-Areal.

- Generell ad Blockrandschließung: die Blöcke des Bestands sind ganz klug gedacht bewusst offen angelegt. Ihre Fortführung/Schließung ist also nicht bestandsgerecht, falls man es darauf anlegt. Die Neubaumaßnahmen dürfen ruhig eine eigene Sprache finden -> ggf. klimatechnische Überprüfung der Entwürfe

- Generell ad Verdichtungspotential Brandwand / Übereck Brandwand: Überdenken der Zubauten hinsichtlich Ausdehnung in Länge, Breite und Höhe (!), durchaus über den Bestandshorizont hinaus. In dem Zuge Barrierefreiheit der angrenzenden WBS70-Wohnungen herstellen.

- Generell ad Lange Zeile: hier wird durch den Rückbau des Verkehrs von Bestandshaus zu Bestandshaus enorm viel Freiraum geschaffen. Hier liegt auch ein Potential für Nachverdichtung. Warum nicht in diesen Raum mit Maßnahmen für z. B. soziale Infrastruktur hineingehen?

Abschluss der Veranstaltung

Herr Luchterhandt gibt einen Überblick über mögliche weitere Schritte. Der Verfahrensablauf wird intern im Nachgang zur Veranstaltung besprochen und alle Beteiligten informiert. In der Zwischenzeit gilt es, seitens der Auftraggeber Möglichkeiten und Grenzen der Planung genauer zu definieren (Beispiel Bedarfe Erdgeschossnutzung). Er bedankt sich bei den Planungsteams für die gute Arbeit und bei allen Anwesenden für die Teilnahme an der Veranstaltung.

Für das Protokoll

Franziska Unzner, Daniel Luchterhandt (büro luchterhandt & partner, Verfahrensbetreuung)

in Abstimmung mit:
Uwe Hackmann (Stadtkontor), André Schwarz (LHP), Josephine Braun (Projektkommunikation Hagenau)

Potsdam, im April 2022

luchterhandt